

Ein hammerförmiger Schwertscheidendurchzug aus Liebenau, Kreis Nienburg

Von

Alfred Falk, Hannover

Mit 1 Tafel und 2 Abbildungen

Waffenteile und Waffenbeschläge sind in den Brandgräbern des gemischt-belegten Friedhofes Liebenau verschiedentlich gefunden worden¹. Dazu gehört auch ein hammerförmiger Schwertscheidendurchzug aus Brandgrab II/29, dessen sonstiges Inventar durch die im Gange befindliche Bearbeitung noch festgestellt werden muß. Er war in zwei Teile zerbrochen, die in einem Abstand von etwa einem Meter gefunden wurden (Abb. 1).

Das Stück besteht aus Bronze, eine Auflageverzierung ist nicht zu erkennen, da die Oberfläche durch Feuereinwirkung stark angegriffen ist. Man wird jedoch an eine ähnliche Ausgestaltung wie bei den unten angeführten Parallelstücken denken müssen. Den Körper des Riemenhalters bilden eine runde und eine rechteckige Platte, die durch einen schmalen Steg miteinander verbunden sind. An den äußeren Plattenenden befinden sich zwei deutlich abgesetzte Dorne. Der zwischen Schwertscheide und Riemenhalter laufende Riemen erhielt eine zusätzliche Führung durch eine etwa 2,2 cm breite Kehlung auf der Rückseite des Stückes, die über die Länge des Mittelsteges hinausgeht. Deutlich erkennbar ist auch, daß die hinter der rechteckigen Platte sichtbare Kerbe dieser Vertiefung wesentlich stärker ausgeschliffen ist. Ob die linken Seitenkanten der beiden Platten durch das Feuer beschädigt oder ebenfalls abgeschliffen sind, läßt sich nicht entscheiden. Sollte das letztere der Fall sein, würde sich auch da ein Anhaltspunkt für die Trageweite geben. Für eine präzisere Aussage über die Trageweise wären vergleichende Untersuchungen an den Originalen der unten angeführten Stücke gleichen Typs nötig.

¹ A. Genrich, *Nachr. aus Niedersachsens Urgesch.* 30, 1961, 28 ff. – Ders., in: *Studien aus Alteuropa*, Beih. der *Bonner Jahrb.* 10/II 1965 (Tackenberg-Festschr.), 263 f.

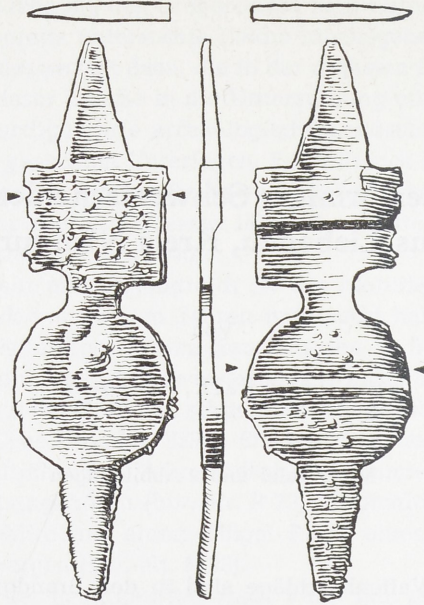


Abb. 1 Liebenau, Kr. Nienburg
Riemenhalter aus Brandgrab II/29 M. 1 : 1

Folgende Parallelen sind aus der Literatur bekannt:

1. Tormestorp, Ksp. Brönnestad, Schonen²⁾. Bronze mit Silberbelag; sternförmige Verzierung auf der runden Platte; eingepunztes Kreismuster auf der rechteckigen Platte und Verbindungssteg. Nach Strömberg Depotfund.

2. Vätteryd, Ksp. N. Mellby, Schonen³⁾. Bronze, teilweise versilbert; Reste einer sternförmigen Verzierung auf der allein vorhandenen rechteckigen Platte. Aus einem Brandgrab.

3. Häckeberga, Ksp. Genarp, Schonen⁴⁾. Bronze mit Silberplattierung; Platten mit Punkt-, Kreis- und Sternmuster verziert und ohne Steg miteinander verbunden; stark verbogen; Dorne auffällig lang; Moorfund.

4 u. 5. Nydam, Amt Sønderborg, Jütland⁵⁾. Zwei gleiche Exemplare; Silber; am Rand der Platten umlaufendes Punktmuster. Die Stücke stammen aus dem älteren Nydamfund.

²⁾ M. Strömberg, Untersuchungen zur jüngeren Eisenzeit in Schonen (1961) I, 88 ff.; II, 73; Taf. 52, 2b.

³⁾ Strömberg, a.a.O. I, 88 f.; II, 85; Taf. 45, 7.

⁴⁾ Strömberg, a.a.O. I, 88 f.; II, 16; Taf. 52, 1.

⁵⁾ E. Behmer, Das zweischneidige Schwert der germanischen Völkerwanderungszeit (1939) 116, 199, Taf. 23, 5.

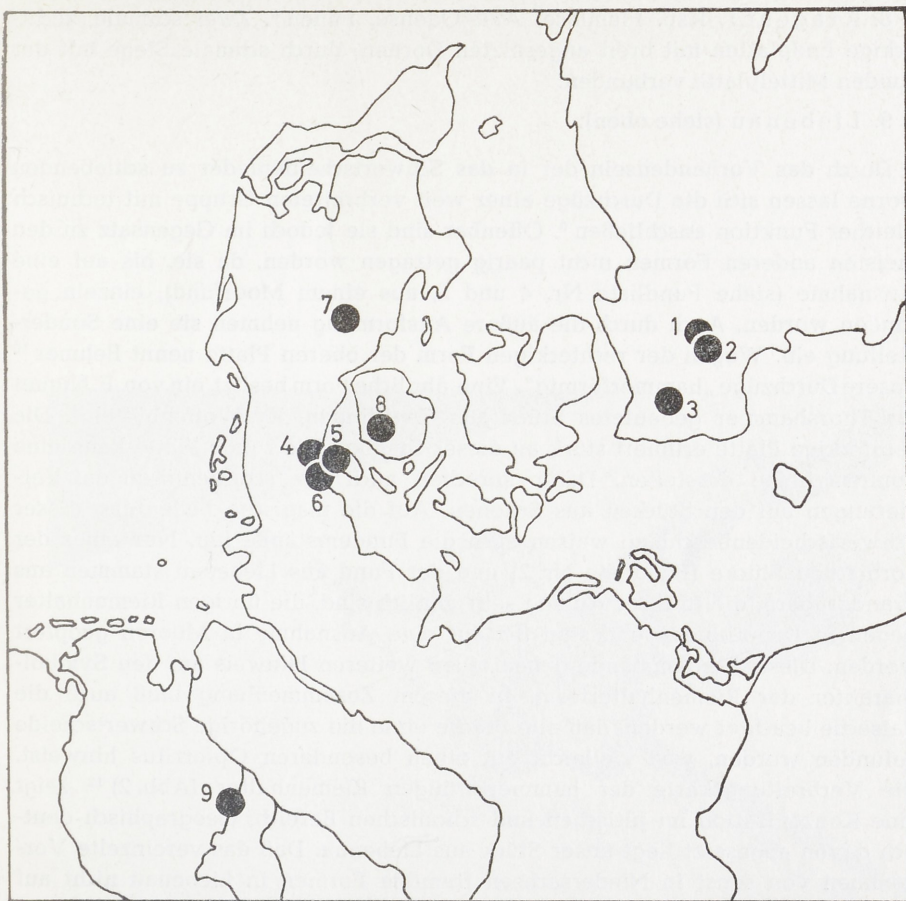


Abb. 2 Verbreitung der hammerförmigen Riemenhalter:

- 1 Tormestorp/Schonen; 2 Vätteryd/Schonen; 3 Häckeberga/Schonen;
 4 Nydam/Jütland; 5 Nydam/Jütland; 6 Nydam/Jütland;
 7 Porskaer/Jütland; 8 Kragehul/Fünen; 9 Liebenau/Nieders.

6. Nydam, Amt Sønderborg, Jütland⁶. Bronze mit Silber belegt; Dorne nicht von den Platten abgesetzt; Kehlung auf der Rückseite fehlt. Das Stück ist etwas gewölbt; unverziert. Aus dem zweiten Nydamfund.

7. Porskaer, Ksp. Underup, Jütland⁷. Bronze mit Silberblech belegt; zum Teil vergoldet; umlaufendes Band von eingepunzten Dreiecken; Moorfund.

⁶ H. Kjær, Nordiske Fortidsminder 1 (1890–1903), 185 Abb. 7. – Behmer, a.a.O. 116, 199; Taf. 28, 8.

⁷ Behmer, a.a.O. 116, 199; Taf. 28, 7.

8. Kragehul, Ksp. Flemløse, Amt Odense, Fünen⁸. Zwei schmale, rechteckige Endplatten mit breit angesetzten Dornen; durch schmale Stege mit der runden Mittelplatte verbunden.

9. Liebenau (siehe oben).

Durch das Vorhandensein der in das Schwertscheidenleder zu schiebenden Dorne lassen sich die Durchzüge einer weit verbreiteten Gruppe mit technisch gleicher Funktion anschließen⁹. Offenbar sind sie jedoch im Gegensatz zu den meisten anderen Formen nicht paarig getragen worden, da sie, bis auf eine Ausnahme (siehe Fundliste Nr. 4 und 5, aus einem Moorfund), einzeln gefunden wurden. Auch durch die äußere Ausformung nehmen sie eine Sonderstellung ein. Wegen der rechteckigen Form der oberen Platte nennt Behmer¹⁰ unsere Durchzüge „hammerförmig“. Eine ähnliche Form besitzt ein von F. Niquet als Thorshammer gedeutetes Stück aus Kneitlingen, Kr. Wolfenbüttel¹¹. Die rechteckige Platte erinnert stark an dieses Symbol. Die runde Platte kann eine Sonnenscheibe darstellen. Dafür sprechen auch die strahlenförmigen Verzierungen auf den Stücken aus Schonen. Auf die magische Bedeutung dieser Schwertscheidenbeschläge weisen auch die Fundumstände hin. Nur eines der nordischen Stücke (Fundliste Nr. 2) und der Fund aus Liebenau stammen aus Brandgräbern, die in ihrer Anlage sehr ähnlich sind, die übrigen Riemenhalter liegen in Depotfunden und sind bis auf eine Ausnahme in Mooren geopfert worden. Diese Fundumstände geben einen weiteren Hinweis auf den Symbolcharakter der Riemenhalterform. In diesem Zusammenhang muß auch die Tatsache beachtet werden, daß alle Stücke ohne die zugehörige Schwertscheide gefunden wurden, was vielleicht auf einen besonderen Opferritus hinweist. Die Verbreitungskarte der hammerförmigen Riemenhalter (Abb. 2)¹² zeigt eine Konzentration im jütischen und schonischen Bereich. Geographisch deutlich davon abgesetzt liegt unser Stück aus Liebenau. Daß das vereinzelt Vorkommen von sonst in Niedersachsen fremden Formen in Liebenau nicht auf der besonderen Bedeutung der zum Friedhof gehörenden Siedlung zu beruhen braucht, hat A. Genrich ausgeführt¹³.

Von den hier aufgeführten hammerförmigen Schwertscheidendurchzügen stammen nur zwei aus datierten geschlossenen Funden. Einer (Fundliste Nr. 6) gehört dem jüngeren Nydamfund an, dessen Fundstücke offenbar gleichzeitig um die Mitte des 5. Jahrhunderts niedergelegt wurden. Zum Riemenhalter von Tormestorp (Fundliste Nr. 1) gehört eine im Nydamstil kerbschnittverzierte

⁸ Behmer, a.a.O. 113, 199; Taf. 25, 8.

⁹ Behmer, a.a.O., Taf. 6, 4 b; 7, 3 d; 9, 1. 2 b. – Strömberg, a.a.O. I, 89 Abb. 3; II Taf. 52, 3. – J. Werner, *Germania* 31, 1953, Taf. 6, 1–3.

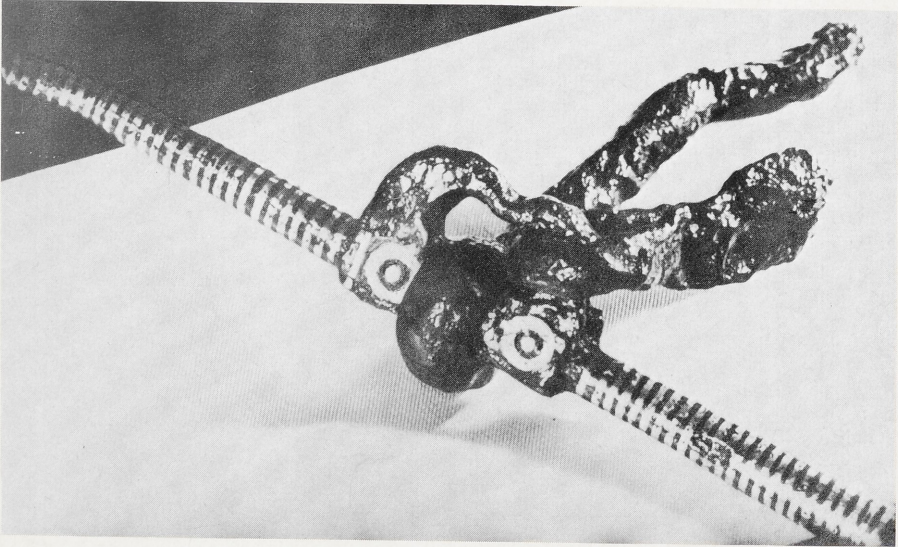
¹⁰ Behmer, a.a.O. 105.

¹¹ F. Niquet, *Archäologische Zeugnisse frühen Christentums aus dem südöstlichen Niedersachsen*. In: *Vorchristlich-christliche Frühgesch. in Niedersachsen* (1967), Abb. S. 39.

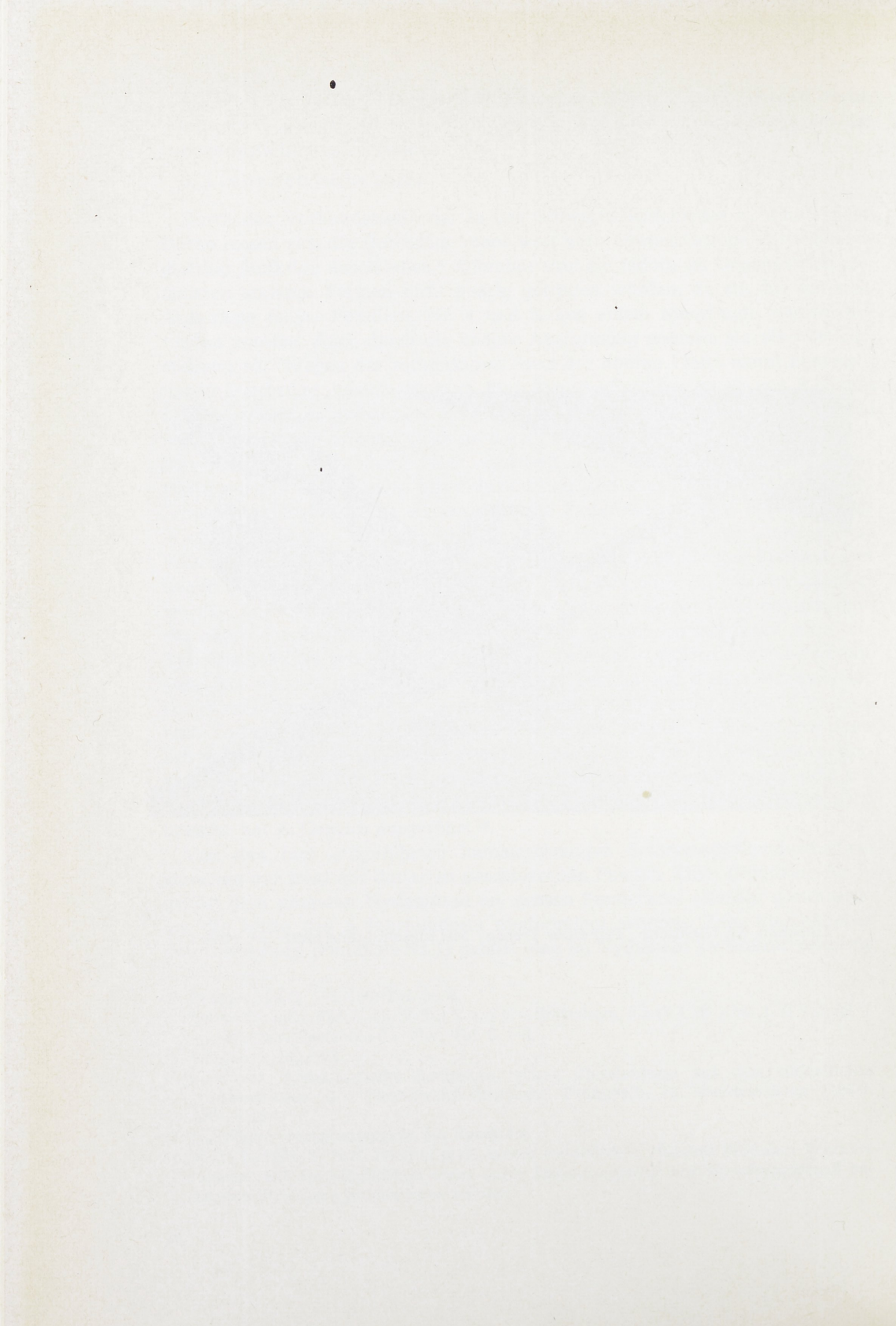
¹² Die Numerierung entspricht der Fundliste.

¹³ NNU 36/1967, S. 75 ff. Hierbei muß, einem freundlichen Hinweis Professor Werners folgend, auf die Möglichkeit einer durch Bestattungsritus und Forschungsstand bedingten Fundlücke hingewiesen werden.

Tafel 1



Liebenau, Kr. Nienburg Teil einer Trense Mit Messing tauschiert M. etwa 1:1



Gürtelschnalle¹⁴. Dadurch dürfte eine mittlere Datierung für unsere Fundstücke gegeben sein.

In seiner Verbindung mit den skandinavischen Fundstücken gleicher Art steht der Liebenauer Schwertscheidendurchzug nicht allein. A. Genrich hat auf die niedersächsischen Goldbrakteaten und den Goldring von Mulsum hingewiesen^{14a}. Ergänzend dazu sei eine Knebeltrense aus Liebenau erwähnt (Taf. 1), die technisch einer Trense aus Vendel, Grab I, außerordentlich ähnlich ist¹⁵. Das Liebenauer Stück besteht aus zwei im Schnitt halbrunden Knebeln mit außen kantigen, innen gerundeten Ösen. Die sich nach oben verjüngenden Knebel sind mit Messing tauschiert¹⁶.

Es ist sicher, daß außer den angeführten noch weitere Gegenstände aus Norddeutschland auf Beziehungen zum skandinavischen Bereich hinweisen. Erschöpfend läßt sich dieses Thema erst nach systematischer Durchsicht der Museumsbestände behandeln¹⁷.

¹⁴ Strömberg, a.a.O. II, Taf. 52, 2 a.

^{14a} Genrich, a.a.O.

¹⁵ W. Holmquist, Tauschierte Metallarbeiten des Nordens (1951) 124 Abb. 67.

¹⁶ Bestimmung durch Dr. Kauppa, Landeskriminalamt Hannover.

¹⁷ Das Thema dieses Aufsatzes war Teil eines Vortrages des Verfassers auf dem 18. Symposium der Arbeitsgemeinschaft für Sachsenforschung 1967 in Duisburg. Verfasser verdankt den Diskussionsbeiträgen und Anregungen wertvolle Hinweise. Insbesondere sei den Herren Professor Werner, Professor Holmquist und Professor Schoppa für ihren Rat gedankt.